

HANDWERKSPFAD OWL



**HANDWERK
RUND UMS LEIBLICHE WOHL**

„Vom täglichen Brot und blauen Dunst“ – Rund ums leibliche Wohl

Essen und Trinken halten Leib und Seele zusammen: Dieser Spruch bringt die Bedeutung der Ernährung für den Menschen auf den Punkt. Schon immer spielte hier das Handwerk eine zentrale Rolle. So gehörten in der ländlich-bäuerlichen Gesellschaft vergangener Zeiten das Backen, das Buttern, das Schlachten oder das Bierbrauen zur regelmäßigen Haus- und Hofhandarbeit im Rahmen der Selbstversorgung. Findige Geister entdeckten dabei schon frühzeitig, dass die Nahrung durch Zusätze wie Salz oder Honig schmackhafter gemacht werden konnte. Salzsiedeöfen und Bienenstände finden sich schon in vorgeschichtlichen Siedlungen.

Schon früh lernte man außerdem zu schätzen, dass Mahlzeiten und Getränke in Töpfen und Pfannen zubereitet und auf Tellern oder in Bechern aufgetragen werden konnten. Auch hier fanden Handwerker wie Töpfer, Schmiede oder Holzschnitzer ihre Nischen. Im Mittelalter begann sich in den Städten ein Nahrungsmittelgewerbe herauszubilden, das die Bürger mit den Gütern versorgte, die sie sich hier nicht selbst herstellen konnten. Handwerksberufe wie Bäcker oder Metzger entstanden. Im landwirtschaftlich geprägten Ostwestfalen-Lippe bildete sich seit dem 19. Jahrhundert aus handwerklichen Anfängen eine vielfältige Nahrungs- und Genussmittelindustrie heraus, die vor allem von Brauereien, Großbäckereien, Fleischwarenfabriken und der Tabakindustrie geprägt wurde.

Es bildete sich eine „Ess- und Trinkkultur“ heraus. Besonders deren wohlhabende und elitäre Vertreter legten gesteigerten Wert auf die Zubereitung und Präsentation der Lebensmittel: Das Auge isst mit, lautet nicht ohne Grund ein altes Sprichwort. Neue handwerkliche Tätigkeitsfelder entstanden. Die heute so selbstverständlichen Trinkgläser beispielsweise waren bis in die Frühe Neuzeit als Luxusgut dem Adel, dem hohen Klerus oder dem betuchten Bürgertum vorbehalten geblieben. Der einfache Mann (und natürlich die Frau) trank bis ins 19. Jahrhundert aus Holzbechern.

Die Industrialisierung ermöglichte die Herstellung von billigem Massenglas, und das Angebot von Milchflaschen, Bierflaschen, Vorratsgefäßen oder Einkochgläsern führte zu einem Wandel der Ernährungs- und Trinkgewohnheiten. Auch Porzellan, zuvor ein kostbares Gut, wurde durch die industrielle Produktion erschwinglich und löste die Töpferkeramik als Haushaltsgeschirr ab. In vielen Haushalten gehörte bald ein erlesenes Kaffee- oder Tafelservice zu einer verfeinerten Tischkultur dazu.

Nachdem man das neue Modegetränk Kaffee seit dem 18. Jahrhundert in Europa zunächst an den europäischen Fürstenhöfen einführte, wurde es im 20. Jahrhundert zum Standardgetränk für alle Schichten, das man sich zunächst nur bei besonderen Gelegenheiten und in entsprechendem Rahmen gönnte. Auch der „blaue Dunst“ des neuen Rauchvergnügens, der Zigarre, verbreitete sich im 19. Jahrhundert und löste vielfach die ‚altmodische‘ Pfeife ab.

Begeben Sie sich mit uns auf eine Reise zu Stätten, an denen die alten Handwerkstechniken „rund ums leibliche Wohl“ wieder aufleben. Nehmen Sie Einblick in die Hauswirtschaft von einst. Bewundern Sie kunstvoll gestaltetes Glas und Porzellan, aber auch einfache Töpferware. Machen Sie einen Ausflug ins

Kaffeemuseum, lernen Sie im Tabakmuseum das harte Leben einer Heimarbeiterfamilie kennen, die Zigarren in Handarbeit herstellte. Über einem Glas Bier lässt sich schließlich im Brauereimuseum viel erfahren über die Kunst des Bierbrauens.

Station 1: Historisches Museum im Marstall

Marstallstraße 9-12
33104 Paderborn- Schloss Neuhaus
Postanschrift:
Stadt Paderborn
Museen im Marstall
33095 Paderborn
Telefon: (0 52 51) 88 10 52
Telefax: (0 52 51) 88 10 41
Internet: www.paderborn.de/kultur/museen.htm

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag sowie an Feiertagen 10.00-18.00 Uhr,
Heiligabend, 1. Weihnachtstag, Silvester und Karfreitag geschlossen

Öffentliche Führungen, Führungen nach Vereinbarung, museumspädagogische
Betreuung, Sonderausstellungen und Veranstaltungen, regelmäßiger Terminkalender

Restaurant im Hause, Museumsshop, Kinderspielecke
♿ mit Einschränkungen

Anfahrt:

Mit dem Auto: A33, Abfahrt (25) Paderborn-Schloß Neuhaus, Richtung Neuhäuser
Schloßpark;

Mit der Bahn: Station Sennelager, 3,5 km oder Station Paderborn Hbf., 6 km

Das Historische Museum wurde im April 1994 im Südflügel des ehemaligen Marstalls
von Schloß Neuhaus eröffnet. Zwischen 1729 und 1732 als herrschaftlicher Pferdestall
errichtet, wurde dieser später als Garnisonsgebäude genutzt. Heute wird an dieser
Stelle die Entwicklung des Ortes von der Steinzeit bis in die Gegenwart dokumentiert.
Schwerpunkt der Ausstellung bildet die Geschichte von Schloß Neuhaus als
fürstbischöfliche Residenz (1275-1802) und Garnisonsstandort (1820-1945).

Im Dezember 2002 wurde ein neuer Ausstellungsbereich eröffnet. Die Sammlung
Hans Joachim Nachtmann präsentiert Glas- und Keramik aus der Hofhaltung der
Fürstbischöfe von Paderborn. Aus dem Schlossgraben barg er zahlreiche
Alltagsgegenstände, Glas- und Keramikfragmente der ehemaligen Residenzbewohner,
die diese zerbrochen und direkt vom Tisch durchs Fenster in den Graben entsorgt
hatten. Darüber hinaus sammelte Nachtmann Gläser und keramische Gefäße aus
berühmten Produktionsstätten Europas wie Venedig, Böhmen, Schlesien und anderen
Hochburgen des Glaskunsthandwerks, aber auch aus ostwestfälischen Betrieben, u.
a. die Glashütte Emde bei Driburg.

Als im 19. Jahrhundert die alte Residenz preußischer Garnisonsstandort wurde,
änderte sich auch die Ess- und Trinkkultur im Schloss, was an den ausgestellten
Gefäßen nachvollzogen werden kann. Eine Inszenierung zeigt eine Schlossküche und
Teile der fürstbischöflichen Tafel, die andere die Offizierstafel und Teile einer
Husarengaststätteneinrichtung.

Station 2: Archäologisches Freilichtmuseum Oerlinghausen

Am Barkhauser Berg 2-6
33813 Oerlinghausen
Telefon: (0 52 02) 22 20
Telefax: (0 52 02) 22 20
E-Mail: info@AFM-Oerlinghausen.de
Internet: <http://www.AFM-Oerlinghausen.de>

Öffnungszeiten: zwischen 1. April u. 31. Oktober, täglich 9.00-18.00 Uhr; von November bis März ist das Museum nur für Gruppen nach Voranmeldung zugänglich; in der Winterpause (15. Dezember bis 15. Januar) ist das Museum geschlossen.

Führungen, Spezialführungen, Erlebnisführungen mit Demonstrationen und museumspädagogische Betreuung nach Vereinbarung; (kostenlose) Öffentliche Führungen an Sonn- und Feiertagen um 15.00 Uhr; Seminare zu ur- und frühgeschichtlichen Handwerkstechniken, Aktionstage, Kindergarten-, Schulklassen- und Ferienprogramme (alles auf Anfrage unter oben genannter Adresse)

Schönwetter-Café (geöffnet sonntags 13.00-18.00 Uhr), Museumsshop
♿

Anfahrt:

Mit dem Auto: Autobahn A2, Abfahrt Bielefeld-Zentrum → Oerlinghausen, A33, Abfahrt Schloß Holte-Stukenbrock → Oerlinghausen;
Mit der Bahn: Strecke 404 (Bielefeld - Lemgo, nur an Werktagen) bis Bahnhof Oerlinghausen/Asemissen; weiter mit Buslinie 738 bis Haltestelle „Kastanienkrug“;
Mit dem Bus: Linie 769 von Bahnhof Oerlinghausen/Asemissen bzw. Bahnhof Helpup bis Altstadt Oerlinghausen, von dort kurzer Spaziergang bis Museum, oder Linie 38 (Bielefeld/Stieghorst) bis Haltestelle „Kastanienkrug“, von dort kurzer Fußmarsch zum Museum.

Das Archäologische Freilichtmuseum Oerlinghausen zeigt mehr als ein Dutzend Häuser, Hütten und Hofgebäude verschiedener vor- und frühgeschichtlicher Epochen des westfälisch-lippischen Raumes. Auf ca. 1,5 ha ‚vorzeitlicher‘ Kulturlandschaft werden die Wandel der Lebens-, Siedlungs- und Wirtschaftsformen von ca. 10.000 v. Chr. bis zum 7. Jahrhundert n. Chr. rekonstruiert.

Die Ausstellung folgt einem chronologischen roten Faden; sie setzt mit einem Jagdlager der Alt- und Mittelsteinzeit ein und erreicht über die Bronzezeit schließlich Eisenzeit und Frühmittelalter. Da wirtschaftliche Autarkie den prähistorischen Alltag prägte, finden sich praktisch alle bekannten ‚Ur-Handwerke‘ auf dem Museumsgelände vertreten.

Für den Handwerkspfad „Rund ums leibliche Wohl“ hervorzuheben ist die Ausstellungssequenz zur Siedlung der römischen Kaiserzeit mit Backhaus, Töpferei, Bierausstellung und Biergarten, Ziegenstall, Bienenstand und abseits gelegenen Töpferöfen und Salzsiedeöfen. In den Häusern der Eisenzeit finden sich ferner Sonderausstellungen zu den Themen „Keramik“, „Brot und Gebäck“ und zur „Geschichte der gegorenen Getränke“.

Das Freilichtmuseum Oerlinghausen hat sich selbst den Untertitel „Lebendige Archäologie zum Anfassen“ gegeben. Im außerordentlich reichen museumspädagogischen Angebot, das sich an alle Altersstufen richtet, nehmen die prähistorischen Handwerkspraktiken breiten Raum ein. Das Angebot zum „Essen und Trinken in der Ur- und Frühgeschichte“ ist ebenfalls vielseitig und reicht vom Fladenbrotbacken und Haselnussrösten über das Kochen von Grütze, süßem Hirsebrei und Gemüseintopf bis zur Zubereitung eines vollständigen Mittagessens nach mittelalterlichem Rezept. Dazu wird der Met-Umtrunk aus echten Trinkhörnern gereicht.

Station 3: Bauernhaus-Museum Bielefeld

Dornberger Straße 82

33619 Bielefeld

Telefon Museum: (05 21) 5 21 85 50

Telefon Café: (05 21) 5 21 85 51

Telefax: (05 21) 5 21 85 52

E-mail: bauernhausmuseum@owl-online.de

Internet: http://www.bielefelder-bauernhausmuseum.de/museum_homepage.html

Öffnungszeiten: zwischen Februar und Dezember Dienstag bis Freitag 10.00-18.00 Uhr, Samstag und Sonntag 11.00-18.00 Uhr, Montag geschlossen, Heiligabend, 1. Weihnachtstag und Silvester geschlossen

Öffentliche Führungen, Führungen nach Vereinbarung, Themenführungen, museumspädagogische Betreuung, Programmangebot mit Kursen für Kinder und Erwachsenen, Veranstaltungen, Konzerten

☎ Museumscafé mit Außenterrasse auf dem Gelände, Museumsshop

♿ mit Einschränkungen

Anfahrt:

Mit dem Auto: A2, Abfahrt (27) Bielefeld-Zentrum;

Mit der Bahn: Station Bielefeld Hbf., 4 km

Das 1917 eröffnete Bauernhaus-Museum Bielefeld, landschaftlich reizvoll gelegen auf einem Bergkamm des Teutoburger Waldes, war eines der ersten seiner Art in Europa und das älteste auf westfälischem Boden. Nach einem Brand im Jahre 1995 präsentiert sich das Museum nach seiner Wiedereröffnung 1999 mit einem neuen Hauptgebäude, dem Mölleringhof aus dem Kreis Herford von 1590. Darum gruppieren sich die erhalten gebliebenen Anlagen wie Bockwindmühle, Bokemühle, Backhaus, Kornspeicher, Bienen- und Brunnenhaus. Auch ein Bauerngarten, angelegt nach historischen Vorbildern, gehört zum Hofensemble.

Das Bauernhaus-Museum Bielefeld besticht durch eine interessante Ausstellungskonzeption. 25 Ausstellungseinheiten widmen sich der Vermittlung der verschiedenen Facetten des „Systems Hof“, der Lebens- und Arbeitswelt der ländlichen Bevölkerung bis zum Ende des 19. Jahrhunderts. Die spezifischen Aufgaben der Hofbewohner werden erläutert, ihr Alltag in originalgetreu rekonstruierter Umgebung mit den typischen Arbeitsgeräten illustriert. Hierbei nimmt das bäuerliche Handwerk einen breiten Raum ein. Themen der ländlichen Geschichte - Leben und Arbeiten der Hofbewohner im Winter, heimgewerbliche Leinenproduktion, Bokemühle schlägt Handarbeit, die Kuh als Multifunktionsstier, Esslucht: Gleiches Essen für alle, Vorratskeller: Schmalhans Küchenmeister, Brotbacken für 4 Wochen, Konservieren ohne Chemie, Bauer und Müller: ein schwieriges Paar - führen ein in die bäuerliche Welt Ravensbergs im 19. Jahrhundert.

Das Bauernhaus-Museum bietet ferner ein breites Angebot an Themenführungen, Vorführungen und Veranstaltungen zu alten Handwerkstechniken und

Lebensgewohnheiten auf dem Land an. Ausklingen lässt sich der Museumsbesuch im Museumscafé mit Außenterrasse.

Station 4: Heimatmuseum Versmold

Speckstraße 12
33775 Versmold
Postanschrift:
K.H. Niebrügge
Münsterstr. 26c
33775 Versmold
Telefon: (0 54 23) 4 96 08
Telefax: (0 54 23) 4 98 76
E-mail: rolfwest-@aol.com

Öffnungszeiten: März bis Oktober Mittwoch 14.00-17.00 Uhr, Sonntag und an Feiertagen 11.00-17.00 Uhr

Führungen nach Vereinbarung unter (0 54 23) 21 15, Sonderausstellungen

 in der Nähe



Anfahrt:

Mit dem Auto: A33, Abfahrt (18) Dissen/Bad Rothenfelde;
Mit der Bahn: Station Borgholzhausen, 12 km

In einem typischen Fachwerkkotten aus dem ravenbergischem 18. Jahrhundert ist das Heimatmuseum Versmold untergebracht. Es dokumentiert die Geschichte dieses Ortes und stellt dabei die Tradition des heimischen Textilhandwerks heraus. Eine weitere Ausstellungssequenz widmet sich dem Thema „Von der Hausschlachtung zur Fleischwarenindustrie“ und zeigt Werkzeuge der häuslichen Schlachtereie und Wurstzubereitung sowie Maschinen aus der Wurstfabrik.

Schon im 18. Jahrhundert waren Versmolder Schinken und Mettwürste Exportschlager. Geschlachtet wurde zunächst noch in traditioneller Handarbeit auf dem bäuerlichen Hof. Mit der Hofanlage im Zentrum entwickelte sich schließlich die Wurstfabrik mit Schlachthaus, Kühlraum und „Rauch“ als für Versmold typische Betriebsform, die unmittelbar in Landwirtschaft und Landhandwerk verwurzelt blieb - ein im Industrialisierungsprozess des 19. Jahrhunderts ungewöhnliches Phänomen. Versmold galt bereits im beginnenden 20. Jahrhundert als „ostwestfälische Wurstmetropole“.

Station 5: Deutsches Tabak- und Zigarrenmuseum Bünde

Fünfhausenstr. 8-12

32257 Bünde

Telefon: (0 52 23) 79 33 00

Telefax: (0 52 23) 79 33 01

E-mail: infoservice@museum-buende.de

Internet: <http://www.museum-buende.de>.

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 10.00-18.00 Uhr, Montag geschlossen, 2. Weihnachtstag, Karfreitag geöffnet, Heiligabend, 1. Weihnachtstag, Silvester, Neujahr, Ostermontag geschlossen

Führungen nach Vereinbarung, museumspädagogische Betreuung, Sonderausstellungen

☎ im Haus, Museumsshop



Anfahrt:

Mit dem Auto: A 30, Abfahrt (27) Bünde oder (28) Hiddenhausen;

Mit der Bahn: Station Bünde, 1 km

Das „neue Rauchvergnügen“ Zigarre machte Bünde im 19. Jahrhundert zu einem Zentrum der Tabakverarbeitung in Deutschland und zu einer wohlhabenden Stadt. So kommt es nicht von ungefähr, dass das Deutsche Tabak- und Zigarrenmuseum 1937 im alten Striedieckschen Hof in Bünde entstand. Es bietet eine Reise zurück in Zeiten, da das Rauchen (oder Schnupfen oder Kauen) zur gehobenen Lebensart gehörte, für die außerordentlicher Aufwand getrieben wurde.

Der Rundgang durch die herrlich nostalgischen Museumsräume führt vorbei an über 300 historischen, oft verschwenderisch reich verzierten Tabakspfeifen aus aller Welt und in allen Größen, Formen und Materialien. Ein Rauchkabinett zeigt Tabaksbeutel und -dosen, Pfeifenstocher, Feuerzeuge, Zigarettenspitzen, Etais, Zigarrentaschen oder -dosen, Spitzenabschneider, Aschenbecher, dazu Schnupf- und Kautabaksdosen ... Die Liste ist längst nicht vollständig! Der Besuch im Tabakmuseum endet in der „Tabagie“, dem prächtigen Raucherzimmer aus einer Zeit, als das Rauchen in der Öffentlichkeit verboten war.

Anschaulich demonstriert die Ausstellung die frühen Fertigungsmethoden. Im 19. Jahrhundert gab es neben ‚richtigen‘ Zigarrenfabriken die sogenannten „Buden“, von einer Fabrik eingerichtete ländliche Filialen, in denen ländliche Heimarbeiter Zigarren in Handarbeit herstellten. Die moderne Zigarrenfabrik des 20. Jahrhunderts stellt sich in Fotos, Schautafeln und einer Tonbildschau vor.

Wem nach all dem noch nicht der Kopf raucht, kann sich im umliegenden Kreisheimatmuseum über die bäuerliche Wohnkultur der Region informieren. Zur Museumsinsel Bünde gehört ferner das Dobergmuseum als Geologisches Museum von Ostwestfalen-Lippe. Wer dem blauen Dunst dennoch treu bleiben möchte, erreicht nach einem kurzen Fußweg den einzigen in Westfalen erhaltenen Tabakspeicher.

Station 6: Brauereimuseum Barre's Brauwelt - Bier erleben!

Berliner Straße 121+123
32312 Lübbecke
Postanschrift:
Privatbrauerei Ernst Barre GmbH
Postfach 11 53
32291 Lübbecke
Telefon Museum: (0 57 41) 23 01 97
Telefon Gastronomie: (0 57 41) 23 02 54
Telefon Büro: (0 57 41) 2 30 49 50
Telefax: (0 57 41) 2 30 49 51
E-mail: barres.brauwelt@gmx.de
Internet: <http://www.barre.de>

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 11.00-18.00 Uhr, Montag geschlossen

Führungen finden statt von Dienstag bis Freitag um 14.30 Uhr und 16.00 Uhr,
Samstag und Sonntag um 12.00 Uhr und 16.00 Uhr

☉ im „Alten Lagerkeller“ Brauereiausschank und Gastronomie, geöffnet von Dienstag bis Samstag 12.00-1.00 Uhr und Sonntag 12.00-19.00 Uhr, Sonntag 9.00-14.30
Frühstücks-Büfett, Montag geschlossen, Brauereishop

Anfahrt:

Mit dem Auto: Autobahn A2, Abfahrt Herford → B239 über Herford u. Löhne Richtung Lübbecke; A30, Abfahrt Kirchlengern → B239 Richtung Lübbecke;
Mit der Bahn: Station Lübbecke, 2,5 km

In Westfalen existierten zu Beginn des 19. Jahrhunderts bereits über 2500 Brauereien. Eine weitere wurde 1842 in Lübbecke von Ernst Johann Barre als „Baierische Brauerei“ gegründet. Das Grundstück am Hang des Wiehengebirges ermöglichte die Anlage von direkt in den Fels gehauenen, naturkühlen Gär- und Lagerkellern. Diese blieben erhalten und wurden im Jahre 2001 unter dem Titel „Barre's Brauwelt – Bier erleben!“ als erstes ostwestfälisches Brauereimuseum eröffnet.

Zehn Jahre hatten die Mitglieder von „Barre's Seniorenclub“ daran gearbeitet, die dreizehn Kellergewölbe herzurichten und eine Sammlung alter Gerätschaften zu restaurieren. Die Besucher erwartet jetzt eine komplette historische Brauerei, in der zahlreiche Ausstellungsstücke die Entwicklung der Bierproduktion im 19. und frühen 20. Jahrhundert am Beispiel der Privatbrauerei Barre dokumentieren. Im „Alten Lagerkeller“ besteht nach dem Rundgang die Möglichkeit, das Produkt des Hauses auch zu verkosten.

Station 7: Museumshof Rahden

Am Museumshof 1
32369 Rahden
Telefon: (0 57 71) 22 82
Telefax: (0 57 71) 73 50
E-mail: info@rahden.de
Internet: [http:// www.rahden.de](http://www.rahden.de)

Öffnungszeiten: März bis Oktober Dienstag bis Sonntag 9.00-17.00 Uhr, April bis September Dienstag bis Sonntag 9.00-18.00 Uhr, Montag geschlossen, Karfreitag, Ostersonntag und Ostermontag geöffnet

Führungen nach Vereinbarung, museumspädagogische Betreuung, Sonderausstellungen, Aktionstage mit Handwerks- und Landwirtschaftsvorführungen,

☉ im Haus und in der Nähe
♿ mit Einschränkungen,

Anfahrt:

Mit dem Auto: A 1, Abfahrt (68) Bramsche; A 30, Abfahrt (29) Kirchlengern;
Mit der Bahn: Rahden, 2,5 km bis zum Museumshof

In der idyllischen Rahdener Parklandschaft präsentiert der Museumshof Rahden eine vollständig eingerichtete Bauernhofanlage, wie sie noch im 19. Jahrhundert für die Region typisch war. Um das Hauptgebäude, ein Zweistöckerhaus von 1689, gruppieren sich Speicher, Backhaus, Scheune, Schafstall, Wagenremise, Rossmühle, Bleichhütte, Rötekuhle, Bienenstand, Erdkeller, Trockenhaus und das Heuerlingshaus „Lütken Hus“. Die Exponate veranschaulichen bäuerliches Leben und ländliche Handwerke. Im Speicher sind Werkstätten für Schuster und Schneider eingerichtet, im „Lütken Hus“ werden Ausstellungen zur Flachsverarbeitung und Leinenerzeugung sowie zur bäuerlichen Kleidung im Wandel der Zeit präsentiert.

Eine Besonderheit des Museumshofes Rahden ist die voll funktionstüchtige Rossmühle von 1860, die per Pferdekraft und Göpel angetrieben wird. Sie kann sowohl Flachs brechen als auch Schrot mahlen. Wie früher auf jedem Hof gibt es auch ein eigenes Backhaus, das in einem kleinen Fachwerkbau von 1560 untergebracht ist und das älteste Gebäude der Anlage darstellt.

An mehreren Sonn- und Feiertagen im Jahr finden im Museumshof Rahden Aktionstage mit Handwerks- und Landwirtschaftsvorführungen statt. Regelmäßig veranstaltet man ferner „Mahl- und Backtage“, an denen die Rossmühle und das Backhaus mit seinem aus Lehmsteinen gemauerten Ofen für ca. 25 Brote in Betrieb genommen werden. Für Schulklassen werden museumspädagogische Veranstaltungen zu Themen wie „Backen von Vollkornbrötchen im alten Steinbackofen“ oder „Aus dem Leben der Honigbiene“ angeboten.

Station 8: Westfälisches Industriemuseum Glashütte Gernheim

Ortsteil Ovenstädt
Gernheim 12
32469 Petershagen
Telefon: (0 57 07) 93 11-0
Telefax: (0 57 07) 93 11-11
E-mail: glashuette-gernheim@lwl.org.
Internet: <http://www.glashuette-gernheim.de>

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 10.00-18.00 Uhr, Einlass bis 17 Uhr, Montag geschlossen

Führungen nach Vereinbarung, kostenlose Führungen sonntags 11.00 Uhr, museumspädagogische Betreuung, Rundgang für Kinder, Schauvorführungen in den Bereichen Glasmachen, Glasgravur und Glasschliff, fallweise auch Glasmalerei, Glasdruckknopfherstellung, Korbflechten, Kurse für Besucher, „Glasmachen am Freitag“, Sonderausstellungen (aktuelles Programm auf Anfrage)

☉ in der Nähe, Museumsshop mit Verkauf von Gläsern aus der Gernheimer Schauproduktion



Anfahrt:

Mit dem Auto: Autobahn A 2/E 3, Oberhausen-Hannover, Abfahrt Porta Westfalica, B 482 Richtung Porta Westfalica und weiter bis Lahde, dann Richtung Bremen halten, von der B 61 rechts Richtung Ovenstädt bis zum Museumsparkplatz in Gernheim;

Mit der Bahn: Station Minden;

Mit dem Bus: Linie 501 vom Mindener Hbf.;

Mit dem Rad: Lage des Museums am Weser-Fernradwanderweg, Entfernung Minden-Gernheim ca. 20 km

Ein kegelförmiger Backsteinturm am Steilufer des Flusses Weser kündigt von der Glashütte Gernheim, die zwischen 1812 und 1877 (und noch einmal kurz 1892/93) produzierte, was in gläserner Form aus dem Alltagsleben nicht wegzudenken war. Neben dem Turm aus dem Jahre 1826, der als Kamin für den Schmelzofen und als Arbeitsraum für die Glasmacher diente, blieben in Gernheim zwei Zeilen mit Arbeiterhäusern, das ehemalige Fabrikantenhaus, die Verwaltung, ein Wirtshaus, die Fabriksschule und die Korbflechtereie (dort wurde die zerbrechliche Glasware für den Transport verpackt) erhalten.

Bis 1998 wurde in diesen Gebäuden ein Museum eingerichtet, das die Gernheimer Glasproduktion dokumentiert. Sie begann als Handwerk, das sich im Laufe des 19. Jahrhunderts zur Kleinindustrie mit breiter Produktpalette entwickelte. Neben üppig dekoriertem Prunkglas zeigt die Gernheimer Ausstellung eine umfangreiche Sammlung von Alltags- und Gebrauchsglas, wobei auch das „Massenglas“ des 19. und 20. Jahrhunderts Berücksichtigung findet.

Die "Stationen der Glasherstellung" vermitteln dem Besucher die wichtigsten Arbeitsschritte der Produktion in einem Mundblasbetrieb vom Rohstoff bis zum versandfertigen Produkt. Die Abteilung "Glasgeschichte/n" zeigt wichtige Stationen der

sozialen und technischen Entwicklung der Glasindustrie vom frühindustriellen Zeitalter bis in die Gegenwart.

Wie vor über hundert Jahren wird heute in Gernheim wieder Glas produziert. Im alten Glashüttenturm wurde nach alten Plänen ein Schmelzofen rekonstruiert, an dem die historischen Techniken neu aufleben. Die Besucher können Glasmachern, Glasbläsern und Graveuren über die Schulter schauen. Ihnen wird gelegentlich sogar die Möglichkeit geboten, selbst Hand (oder Mund) anzulegen.

Jährlich finden in der Glashütte Gernheim Sonderausstellungen rund ums historische und zeitgenössische Glas, zu Themen der Industriegeschichte, aber auch zur modernen Kunst sowie Konzerte, ein Museumsfest sowie andere Veranstaltungen statt.

Station 9: Mindener Museum für Geschichte, Landes- und Volkskunde

Ritterstr. 23-33

32423 Minden

Telefon: (05 71) 8 93 16 und 8 93 31

Telefax: (05 71) 8 96 81

E-mail: museum@minden.de

Internet: <http://www.minden.de/sites/kultur/museum.html>

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 11.00-17.00 Uhr, Montag geschlossen, für Gruppen und Schulklassen jederzeit nach Vereinbarung, 2. Weihnachtstag geöffnet, Heiligabend, 1. Weihnachtstag, Silvester, Neujahr, Karfreitag, Ostermontag geschlossen

Führungen nach Vereinbarung, museumspädagogische Betreuung, Veranstaltungsprogramm

☉ im Hause, Museumscafé mit Zugang zum Kaffeemuseum geöffnet Dienstag bis Sonntag 9.00 bis 18.00 Uhr

Anfahrt:

Mit dem Auto: A2, Abfahrt (33) Porta Westfalica oder Abfahrt (35) Bad Eilsen;

Mit der Bahn: Station Minden, 3 km

Zentral gelegen in der „Oberen Altstadt“, präsentiert das Mindener Museum für Geschichte, Landes- und Volkskunde Dauerausstellungen zu Stadtgeschichte und kulturgeschichtlichen Themen. Eine besondere Attraktion bietet ein Ausflug in das „Kaffeemuseum“. Im einzigen Museum dieser Art in Norddeutschland erfährt man Wissenswertes über das beliebte Heißgetränk, das ab Mitte des 17. Jahrhunderts auch in Europa populär wurde.

Dem Thema Kaffee ist die Stadt Minden besonders verbunden, weil die weltbekannte Firma Melitta hier seit 1927 ansässig ist. 1908 war Melitta Bentz aus Dresden auf die geniale Idee gekommen, den ungeliebten Kaffeesatz mit Hilfe eines Papierfilters aus den Tassen zu verbannen. Mit einem Patent auf ihre Erfindung und 73 Reichspfennigen Startkapital ließ die Hausfrau die Firma Melitta Bentz ins Handelsregister eintragen und stellte zusammen mit ihrem Mann Hugo und den beiden Söhnen die ersten Filter in Handarbeit in einem Zimmer ihrer Wohnung her.

Die Mindener Ausstellung informiert über Anbauggebiete und Vermarktung, Zubereitung und Genusskultur, Verbote und Ersatzstoffe und viele weitere Aspekte der Kaffee-Kulturgeschichte. Kaffeefilter und Services sind unter den Exponaten ebenso zu finden wie kunstvolle Porzellanskulpturen für noble Kaffeegesellschaften.

Für Gruppen bietet das Museum einstündige Führungen zur „Kulturgeschichte des Kaffees“ an, die im voraus gebucht werden können. Das stimmungsvolle Museumscafé, das von der Ausstellung direkt zugänglich ist, bietet den Besuchern Gelegenheit, ihren Besuch angemessen bei Kaffee und Kuchen ausklingen zu lassen.

Station 10: Museumshof der Stadt Bad Oeynhausen

Schützenstr. 35a
32545 Bad Oeynhausen
Telefon: (0 57 31) 79 14 88
Postanschrift:
Verwaltung Städt. Museen
Am Kurpark 3
32543 Bad Oeynhausen
Telefon: (0 57 31) 2 24 28
Telefax: (0 57 31) 2 20 48
E-mail: info@badoeynhausen.de
Internet: http://www.badoeynhausen.de/tourismus/mus_hof.html

Öffnungszeiten: März bis November Dienstag bis Sonntag 10.00-12.00 Uhr und 14.00-17.00 Uhr, Montag geschlossen, Karfreitag und Ostermontag geöffnet, Heiligabend, Weihnachten, Silvester, Neujahr, Dienstag nach Ostern geschlossen

Führungen nach Vereinbarung, museumspädagogische Betreuung, Aktionstage, Veranstaltungsprogramm mit Vorführungen alter Handwerkstechniken

📍 in der Nähe
♿ mit Einschränkungen

Anfahrt:

Mit dem Auto: A2, Abfahrt Bad Oeynhausen oder A 30, Autobahnende in Bad Oeynhausen, Richtung Herzzentrum, ☺ Schützenstr./Georgstr. (kein ☺ am Museumshof);

Mit der Bahn: Station Bad Oeynhausen;

Fußweg: ca. 30 Min. vom Stadtzentrum;

Mit dem Bus: Linien 457 und 428, Haltestation Herzzentrum NRW, Georgstr.

Das 1969 eröffnete Freilichtmuseum bäuerlicher Kulturdenkmale der Stadt Bad Oeynhausen ist eine bäuerliche Hofanlage des Minden-Ravensburger Landes, wie sie bis ins 20. Jahrhundert hinein typisch war. Um das Haupthaus von 1739 gruppieren sich Scheune, Heuerlingshaus, Speicher, Backhaus sowie eine Wassermühle. Thematisch stehen Landwirtschaft, bäuerliches Leben und ländliches Handwerk im Mittelpunkt des Museums. In der Scheune wurden eine Zimmermanns- und eine Stellmacherwerkstatt eingerichtet, im Heuerlingshaus eine Korbflechterei. Hier werden auch die Gerätschaften für die Zigarrenherstellung, dem typischem Nebenerwerbszweig der hiesigen Bevölkerung, gezeigt und an die große Bedeutung dieser „Hausindustrie“ zwischen 1860 und 1900 in Minden-Lübbecke und insbesondere im Bündener Raum erinnert.

Der Museumshof vermittelt seinen Besuchern Einblicke ins bäuerliche Leben und Arbeiten. Wichtig war einst die Selbstversorgung eines Hofes. Die eigene Mühle war eine wesentliche Voraussetzung dazu, ebenso das Backhaus, in dem ungefähr alle vier Wochen Brot gebacken wurde. Im Speicher des Museumshofes Oeynhausen, der zur Aufbewahrung von Ernteerträgen, Nahrungsvorräten sowie der kostbaren Leinenvorräte diente, wird eine Ausstellung über traditionelle Konservierungsmethoden vorbereitet.

Hinter dem Haupthaus wurde nach historischem Vorbild ein westfälischer Bauerngarten mit Zier- und Nutzpflanzen in Beeteinfassungen aus Buchsbaum angelegt. Hier steht außerdem ein Bienenstand, denn auch die Imkerei gehörte zu jedem Bauernhof.

Der Museumshof der Stadt Bad Oeynhausen bietet eine breite Palette von Veranstaltungen an, bei der alte handwerkliche Techniken wie Korbflechten oder das Spinnen zu neuem Leben erweckt werden. Auch im Bereich der Nahrungs- und Genussmittel ist das Angebot vielseitig. „Schroten in der Hofwassermühle“, „Imkerei – Der Museumshof-Imker informiert über die Bienezucht und führt das Honigschleudern vor.“, „Wissenswertes über Küchenkräuter“, „Kräuterheilkunde: Scharfgarbe im Leib tut wohl jedem Weib“ lauten die Themen für Vorführungen und Workshops.

Station 11: Heimatmuseum Löhne

Alter Postweg 300
32584 Löhne
Telefon: (0 57 32) 31 72 oder -10 03 17
Telefax: (0 57 32) 31 72

Öffnungszeiten: Ostern bis 30.11. Samstag 15.00-18.00 Uhr, Sonntag 10.00-12.30 Uhr und 15.00-18.00 Uhr, Karfreitag und Ostermontag geschlossen

Führungen nach Vereinbarung, museumspädagogische Betreuung, Veranstaltungen

♿ mit Einschränkungen

Anfahrt:

Mit dem Auto: A2, Abfahrt (31) Vlotho-Exter; A30, Abfahrt (31) Dreieck Löhne;
Mit der Bahn: Station Löhne, 3 km

Im Heimatmuseum Löhne am Marktplatz des Ortsteils Bischofshagen findet sich Volkskundliches und Heimatgeschichtliches von eiszeitlichen Tierknochen aus dem Werretal bis zu Poppensiekers Brautschatz von 1862 mit reich verziertem Schrank, Truhe und Himmelbett. Im bäuerlichen Speicher von 1795 lässt sich viel erfahren über altes Löhner Handwerk wie das Leinengewerbe, vor allem aber über die ländliche Heimarbeit.

Noch bis zum Ende des II. Weltkrieges lebte ein Großteil der Bevölkerung in Löhne von der Zigarrenherstellung. An die große Bedeutung des Tabakhandwerks in den heutigen Kreisen Minden, Lübbecke und Herford erinnert das über 100 Jahre alte, hier wieder aufgebaute Zigarrenmacherhaus aus Overnbeck, das als Wohnhaus und Werkstätte zugleich diente. Overnbeck war Standort einer ländlichen Zigarrenfiliale. Obwohl seit 1830 regelrechte Tabakfabriken entstanden, gewann die Zigarrenherstellung im ländlichen Bereich vor allem im Bündener Raum als „Hausindustrie“ zwischen 1860 und 1900 eher noch an Bedeutung.

Die Ausstellung verdeutlicht den mühsamen Prozess, das Rohmaterial Tabak daheim zum Endprodukt zu verarbeiten. Wichtigstes Werkzeug für den Zigarrenhandwerker und seine mitarbeitende Familie war hierbei das „Klavier“, ein wegen seiner Form so genannter Arbeitstisch, an dem die Zigarren in mehreren Arbeitsschritten „gewickelt“ und „gerollt“ wurden. Es bildete quasi den Arbeits- und Lebensmittelpunkt der Zigarrenhandwerker. Trotzdem gab es einen Alltag jenseits des Rollens und Wickelns, der in diesem Museum ebenfalls vorgestellt wird.

Station 12: Stadt- und Bädermuseum Bad Salzuflen

Lange Straße 41
32105 Bad Salzuflen
Telefon: (0 52 22) 5 97 66
Telefax: (0 52 22) 96 06 07
Internet: <http://www.bad-salzuflen.de/>

Öffnungszeiten: zwischen April und Oktober Dienstag bis Sonntag 10.00-12.30 Uhr und 14.30-18.00 Uhr, zwischen November und März Dienstag bis Sonntag 15.00-18.00 Uhr, Montag geschlossen, 2. Weihnachtstag und Karfreitag 15.00-18.00 Uhr, Ostermontag 10.00-12.30 Uhr und 14.30-18.00 Uhr geöffnet, Heiligabend, 1. Weihnachtstag, Silvester, Neujahr geschlossen

Öffentliche Führungen Donnerstag 16.00 Uhr und Führungen nach Vereinbarung, museumspädagogische Betreuung, Sonderausstellungen

 im Haus


Anfahrt:

Mit dem Auto: A2, Abfahrt Herford/Bad Salzuflen;
Mit der Bahn: Station Bad Salzuflen, 700 m Fußweg

Als Würze und Konservierungsmittel ist Salz schon seit Jahrtausenden für die Menschen von großer Bedeutung. Um die wenigen natürlichen Salzlager und Solequellen in Ostwestfalen-Lippe entwickelten sich im Mittelalter Produktionsstätten und Siedlungen. Auch Salzuflen ist auf diese Weise Mitte des 11. Jahrhunderts entstanden. Der Handel mit dem „weißen Gold“ brachte der Stadt großen Reichtum ein. Prachtvolle Bürgerhäuser und das Rathaus sind Zeugen dieser Blütezeit. 1818 wurde die Sole erstmals auch für Bäder verwendet und damit die Geschichte des Ortes als Heilbad eingeleitet.

Über das Salz von Bad Salzuflen informiert heute das Stadt- und Bädermuseum, das im Zentrum in der Altstadt in einem 1618 errichteten Kaufmannshaus liegt. Die prächtig verzierte Fassade des Renaissancegebäudes, die Deele mit Möblierung des 18./19. Jahrhunderts, die bedeutenden Sammlungen des Apothekers Rudolph Brandes (1795-1842) inklusive historischer Apothekeneinrichtung, die Objektausstellungen in den beiden höheren Etagen, schließlich auch ein Museumscafé im Zwischengeschoss laden zum Besuch ein.

Das Obergeschoss des Museums zeigt u. a. Modelle des Salzhofes und der Gradierwerke. Der Geschichte der Salzgewinnung und der schweren Arbeit der Salzsieder wird hier viel Raum gewidmet. Bemerkenswert ist darüber hinaus eine in Deutschland einmalige Ausstellung zur Bädergeschichte, die Reiseandenken wie Druckgrafiken, frühe Fotografien, Porzellan, Gläser und Ansichtskarten zeigt. Präsentiert werden außerdem über 200 farbenprächtige Bade- und Brunnengläser aus dem 19. Jahrhundert, die an Aufenthalte in weltbekannten Kurorten wie Marienbad, Karlsbad oder Baden-Baden erinnern und Eindrücke vom einstigen Glanz des Kurlebens vermitteln.

In Bad Salzuflen ist ein Besuch des Kurviertels zu empfehlen. Hier befinden sich die mit 426 m Länge zweitgrößten Gradierwerke in Deutschland und eine Reihe repräsentativer Villen, Pensionen und Caféhäuser aus der Zeit der Jahrhundertwende. Mehr Informationen zum Thema Salz bietet der „Soleweg“, eine Radwandertour, die acht Städte der Region verbindet und die Sole und viele Sehenswürdigkeiten ‚erfahrbar‘ macht.

Station 13: Lippisches Landesmuseum Detmold

Ameide 4

32756 Detmold

Telefon: (0 52 31) 99 25-0

Telefax: (0 52 31) 99 25 25

E-mail: mail@lippisches-landesmuseum.de

Internet: <http://www.Lippisches-Landesmuseum.de>

Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 10.00-18.00 Uhr, Samstag und Sonntag 11.00-18.00 Uhr, Montag geschlossen, bei Führung Einlass vor 10.00 Uhr möglich, 2. Weihnachtstag, Karfreitag, Ostermontag geöffnet, Heiligabend, 1. Weihnachtstag, Silvester, Neujahr geschlossen

Öffentliche Führungen und Führungen nach Vereinbarung, museumspädagogische Betreuung, Sonderausstellungen, Veranstaltungsprogramm

🗺️ in der Nähe, Museumsshop



Anfahrt:

Mit dem Auto: A 2, Abfahrt Bad Salzuflen, über die B 239; A 33, Abfahrt Paderborn-Elsen, über die B1 nach Detmold; von Höxter über die B 239, ☺ Lustgarten, Kronenplatz in der Innenstadt;

Mit der Bahn: Station Detmold, 500 m;

Mit dem Bus: Detmold, Haltestelle Landesmuseum

Das älteste und größte Regionalmuseum in Ostwestfalen-Lippe liegt im Zentrum von Detmold gegenüber dem Fürstlichen Residenzschloss. Mehrere historische Gebäude aus verschiedenen Teilen Lippes wurden hier neu aufgebaut und mit bereits existierenden Bauten verbunden.

In der volkskundlichen Geräteabteilung, die in einer Zehntscheune des Klosters Falkenhagen von 1555 eingerichtet wurde, werden ländliche Handwerke und bäuerliches Tagewerk (Flachsverarbeitung, Feld- und Gartenbestellung, Ernte, Dreschen, Kornreinigen, Grütze mahlen, Buttern, Backen, Schlachten, Schafzucht) gezeigt. Auf dem Bauernhof wurden alle benötigten Nahrungsmittel selbst hergestellt und verarbeitet. Die Detmolder Ausstellung zeigt dazu eine Fülle von Exponaten wie Butterfässer, Butterformen, Milchnäpfe, Schmandtöpfe, Backtröge, Brotschieber, Kuchenformen, Waffeleisen, hölzerne Spekulatius- und Lebkuchenformen, Brathauben, Kaffeeröster, Schlagbolzen, Schlachtmesser, Salzkisten, Wurstkessel ...

Im ehemaligen gräflichen Kornhaus aus Schieder von 1595 werden den Besuchern in über 30 Schauräumen diverse landes- und kulturgeschichtliche Sammlungen präsentiert. Der Reiz liegt hier im Vergleich des bäuerlichen mit dem bürgerlichen und höfischen Leben. Einblick in das bäuerliche Leben und Wohnen in Lippe vermittelt u. a. die Diele eines Kötterhauses von 1577 mit Herdstelle, Küche und bäuerlichem Hausrat.

In einem anderen Raum wird einfache Gebrauchskeramik des 16. bis 19. Jahrhunderts gezeigt, die den bescheidenen Lebensstandard der lippischen

Landbevölkerung veranschaulicht. Im Kontrast dazu sind Wohnräume des gehobenen Bürgertums und Adels mit kunstvollen Gläsern und Erzeugnissen aus der Porzellanmanufaktur Fürstenberg zu besichtigen.

Die Museumspädagogik bietet nicht nur für Schulklassen, sondern auch für Erwachsene themenorientierte Rundgänge und Workshops an. Sonderausstellungen und verschiedene andere Veranstaltungen runden das Programm ab.

Station 14: Westfälisches Freilichtmuseum Detmold/ Landesmuseum für Volkskunde

Krummes Haus

32760 Detmold

Telefon: (0 52 31) 706-0

Telefax: (0 52 31) 706-106

E-Mail: wfm-detmold@lwl.org u. freilichtmuseum-detmold-info@lwl.org

Internet: http://www.lwl.org/freilichtmuseum_detmold

Öffnungszeiten: zwischen 1. April bis 31. Oktober Dienstag bis Sonntag und an allen Feiertagen 9.00-18.00 Uhr (Einlass bis 17.00 Uhr), Montag geschlossen
Für Spaziergänge (ohne Eintritt) ist das Museumsgelände von Karfreitag bis Ostersonntag geöffnet.

Führungen, Rundgänge und museumspädagogische Betreuung nach Vereinbarung (Info-Büro unter Telefon 0 52 31/706-104, Besucher-Infos als telefonische Ansage auch unter 0 52 31/706-105), Sonderausstellungen, Veranstaltungsprogramm
Jeden Sonntag findet um 11.00 Uhr eine freie Führung („Spaziergang durch die Westfälische Kulturgeschichte“) statt.

🚗 auf dem Gelände, Pferdewagenfahrt zwischen Eingangsbereich und Paderborner Dorf, Museumsshop
♿ mit Einschränkungen

Anfahrt:

Mit dem Auto: A 33, Abfahrt Paderborn-Elsen → B1 Richtung Detmold;

Mit der Bahn: Bahnhof Detmold;

Mit dem Bus: Linie 701 ab Bahnhof Detmold zum Freilichtmuseum (wochentags viertelstündlich, samstags halbstündlich, sonntags und feiertags stündlich)

Vor der attraktiven Kulisse des Teutoburger Waldes lässt das Freilichtmuseum Detmold die westfälische Kultur des 16. bis 20. Jahrhunderts aufleben. Neben Hofanlagen gibt es hier ganze Siedlungen, die wie z. B. das Paderborner Dorf nicht nur zu besichtigen, sondern buchstäblich zu begehen sind. Mehr als 100 Gebäude können erkundet werden! Neben der Landwirtschaft wird dem Handwerk besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Nicht nur unzählige Objekte der Handwerksgeschichte werden ausgestellt, sondern in täglichen stattfindenden Vorführungen zum Einsatz gebracht.

Die bäuerliche Selbstversorgung vergangener Epochen wird auf dem Gelände des Freilichtmuseums an vielen Stellen anschaulich vermittelt. Felder und Gärten, Wiesen und Weiden, zwei Windmühlen und eine Wassermühle, Schafställe und Schweinekoben, Bienenhäuser, Imkereien, Backhäuser und -speicher, Deelen mit Kochstellen und Wirtschaftsecken, Keller und Vorratsräume, Hausrat zum Kochen, Backen, Buttern, Hausschlachten, Würsten und Konservieren - rasch wird deutlich, dass vor dem Essen und Trinken einst viel Schweiß und Mühen standen und Genuss hart erarbeitet werden musste.

Die meisten Bauernhöfe in Westfalen besaßen eigene Backhäuser, in denen regelmäßig selbst gebacken wurde. Die Resthitze des Ofens benutzte man zum Dörren von Obst. In dörflichen Haushalten wurde um 1900 nur noch selten Brot selbst hergestellt. Gegen Bezahlung ließen die Frauen des Dorfes ihren daheim bereiteten Teig in sogenannten Lohnbäckereien backen. Im Paderborner Dorf ist ein solches Gebäude zu besichtigen. Auch eine Vollerwerbsbäckerei, ausgestattet mit dem gesamten Inventar einer lippischen Dorfbäckerei aus der Zeit um 1910, ist im Paderborner Dorf zu sehen - und zu erleben: Im Steinbackofen werden hier nach traditionellen Rezepten Krustenbrot, „Museumsmäuse“ und Obstkuchen gebacken und verkauft.

Teller, Schalen, Schüsseln, Kannen und Töpfe – das Essgeschirr des ländlichen Haushalts bestand noch zum Ende des 19. Jahrhunderts aus einfacher Töpferkeramik. Die Töpferei im Freilichtmuseum Detmold, wieder aufgebaut im Hofensemble des Osnabrücker Hofes, ist eine der letzten ihrer Art aus dem Osnabrücker Land. 1828 von Johann Hehemann gegründet, produzierte dieser ländliche Kleingewerbebetrieb bis 1949. Dann gab das letzte Mitglied der Familie Hehemann dieses Gewerbe auf, weil Irdenware als Haushaltsgeschirr aus der Mode gekommen war.

Museumspädagogik wird in Detmold groß geschrieben, das Angebot unterschiedlicher Themenführungen und Veranstaltungen zum historischen Handwerk ist überaus umfangreich. Hinzuweisen ist auf das jährlich erscheinende Veranstaltungsprogramm. Im Bereich der Nahrungs- und Genussmittelherstellung wird der Themenrundgang „Vom Korn zum Brot“ angeboten. Ferner gibt es Führungen und Kurse zum Obstdörren, zum Haltbarmachen von Lebensmitteln, zum Selbermachen von Likörspezialitäten aus Holunder oder zur Imkerei.

Station 15: Museum der Porzellanmanufaktur Fürstenberg

Meinbrexener Straße
37699 Fürstenberg/Weser
Telefon: (0 52 71) 40 11 60
Telefax: (0 52 71) 4 01 41 60
E-mail: t.krueger@fuerstenberg-porzellan.com
Internet: <http://www.fuerstenberg-porzellan.com>

Öffnungszeiten: zwischen April und Oktober Dienstag bis Sonntag und an Feiertagen 10.00-17.00 Uhr, zwischen November und März Samstag und Sonntag 10.00-17.00 Uhr, vom 24.12. bis 11.1. geschlossen, aber am 28.12. von 10.00-17.00 Uhr geöffnet

Führungen nach Vereinbarung, Vorführungen, 3-tätige Porzellanmalkurse, Sonderausstellungen, Begutachtung von altem Porzellan jeden 1. Mittwoch im Monat 14.00-17.00 Uhr mit Voranmeldung

☉ Café im Schloss

Anfahrt:

Mit dem Auto: A44, Abfahrt Warburg → B252 Richtung Brakel → B64 Richtung Hörter → Richtung Fürstenberger Straße;

Mit der Bahn: Station Hörter, 6 km;

Die Porzellanmanufaktur liegt am Weserradweg und ist durch einen kurzen Fußweg von einem Anleger der Weserdampfschiffahrt zu erreichen.

Am 11. Januar 1747 gründete Herzog Carl I. von Braunschweig die Porzellanmanufaktur Fürstenberg, die nach Meissen die zweitälteste in Deutschland ist und sich zu einem der renommiertesten Porzellanhersteller in Europa entwickelte. Heute erwarten den Besucher hier das einzige Porzellanmuseum Norddeutschlands, das werkseigene Geschäft „Porzellan im Schloss“ und ein Café.

Das ehemalige Jagdschloss, dessen Ursprung auf das Jahr 1350 zurückgeht, diente der Manufaktur über 200 Jahre als Produktionsstätte für das „weiße Gold von der Weser“. Heute nutzt die Manufaktur das Schloss als Museum. Die einzelnen Schritte bei der Herstellung von Porzellan werden in anschaulicher Ausstellung erläutert und durch Vorführungen ergänzt. Die handwerkliche Kunst des Porzellanmalens wird auf Wunsch in Kursen für Erwachsene und Schulklassen durch fachkundige Mitarbeiter vermittelt, wobei Malvorlagen aus der Manufaktur zur Verfügung stehen. (Info unter 0 52 71/40 11 63)

Kernpunkt der Ausstellung bilden jedoch - über viele Ausstellungsräume verteilt - einmalige Tafelservices in vielfältigen Formen und mit einzigartigen Dekoren aus verschiedenen Epochen sowie eine Vielzahl kunsthandwerklicher Artikel aus Porzellan. Im Museum werden aber auch aktuelle Produktlinien gezeigt, die den Weg des Porzellans in die Moderne aufzeigen. Als Stätte kultureller Veranstaltungen finden wechselnde Sonderausstellungen zu den Bereichen Kunst und Gestaltung statt.

Station 16: Glasmuseum Boffzen

Bahnhofsstr. 9c
37691 Boffzen
Telefon: (0 52 71) 4 99 09 oder 95 60 24
E-mail: glasmuseum@boffzen.de
Internet: <http://www.boffzen.de/glasm.htm>

Öffnungszeiten: zwischen April und Oktober Mittwoch und Sonntag 14.00-17.00 Uhr,
weitere Termine nach Vereinbarung

Sonderausstellungen und Veranstaltungen

Anfahrt:

Mit dem Auto: A44, Abfahrt Warburg → B252 Richtung Brakel → B64 Richtung Höxter
→ Richtung Fürstenberger Straße für 2 km;
Mit der Bahn: Station Höxter, Buslinien nach Boffzen

In einer 1900 erbauten Fabrikantenvilla wird in Boffzen die Geschichte der örtlichen Glasindustrie dokumentiert. Obwohl der Ort auf eine 500-jährige Glasmachertradition zurückblicken kann, konzentriert sich die Ausstellung auf die letzten 150 Jahre, die Zeit der Industrialisierung.

In Boffzen wurde in dieser Zeit überwiegend Gebrauchs- und Haushaltsglas - auch für den gewerblichen und industriellen Bedarf - gefertigt. Neben mundgeblasenem Glas steht vor allem Pressglas im Mittelpunkt der Ausstellung. Die Glasherstellung wird mit Werkzeugen, Geräten, Formen und Modellen aus Boffzener Betrieben veranschaulicht. Da sind u. a. Karaffen und Weingläser, fast die komplette deutsche Bierglasproduktion der 1950er und 1960er Jahre, farbige Syphonflaschen oder Einmach- und Konservengläser versammelt. Liebevoll gestaltete und bemalte Einzelstücke für den Eigenbedarf wie Vasen, Gläser und Vereinspokale zeugen davon, dass die Glasmacherei immer auch Handwerk blieb.



Wechselnde Sonderausstellungen und Veranstaltungen runden das Angebot für den Besucher ab.

Station 17: Heinz-Koch-Museum, Glasmuseum der Stadt Bad Driburg

Im Rathausfoyer
Am Rathausplatz 2
33014 Bad Driburg
Telefon: (0 52 53) 8 81 04
Telefax: (0 52 53) 8 81 35
E-mail: marie-th.benning@bad-driburg.de
Internet: <http://www.glasmuseum-bad-driburg.de>

Öffnungszeiten: Montag, Mittwoch und Freitag 8.30-12.30 Uhr, Dienstag 8.30-12.30 Uhr und 14.00-16.00 Uhr, Donnerstag 8.30-12.30 Uhr und 14.00-17.00 Uhr, Samstag und Sonntag nach Vereinbarung, Heiligabend, Weihnachten, Silvester, Neujahr, Ostern nach Vereinbarung geöffnet

Führungen nach Vereinbarung, Aktionstage

 in der Nähe


Anfahrt:

Mit dem Auto: B64 Paderborn-Bad Driburg, Abfahrt Bad Driburg-Rathaus;
Mit der Bahn: Station Bad Driburg

Über 400 Jahre spannt sich die Glasmachertradition in den Waldglashütten rund um Driburg und in den drei großen Glaswerken in der Stadt selbst. Produkte dieser Produktion zeigt diese Sammlung, die 2001 im Rathaus von Bad Driburg eingerichtet wurde. Das Glasmuseum ist benannt nach seinem großen Förderer, dem Glashändler Heinz Koch.

Die Ausstellung setzt ein mit den auswärtigen Glasmachern, die der Paderborner Fürstbischof Ende des 16. Jahrhunderts ins Land rief. Vorgestellt wird die vor- und frühindustrielle Produktion im 19. Jahrhundert. Der Kreis schließt sich mit der Geschichte der großen Manufakturen des 20. Jahrhunderts. Die Glasherstellung und -veredelung, die wirtschaftliche Bedeutung des Glasgewerbes und der Glashandel werden thematisiert.

Stangengläser aus grünem Waldglas (16. Jh.), reich ornamentierte Pokalgläser (18. Jh.), Driburger Brunnengläser und Mineralwasserflaschen (18. und 19. Jh.), Bier- und Schnapsgläser (um 1900), Hochzeits-, Freundschafts- und Meisterpokale (frühes 20. Jh.), einfache Trinkbecher und Wasserflaschen: Die eindrucksvolle Driburger Glassammlung zeigt kunsthandwerklich hochwertige „Prunkgläser“ und Gläser der Alltagskultur. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Geschichte Driburgs als Kur- und Badestadt seit 1781.

Ebenfalls eine Reise wert:

Kreismuseum Wewelsburg

Am Burgwall 19
33142 Büren-Wewelsburg
Telefon: (0 29 55) 76 22-0
Telefax: (0 29 55) 76 22-22
E-Mail: kreismuseum.wewelsburg@t-online.de
Internet: <http://www.wewelsburg.de>

Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 10.00-17.00 Uhr; Samstag, Sonntag und an Feiertagen 10.00-18.00 Uhr; Montag geschlossen

Führungen nach Vereinbarung; museumspädagogische Betreuung; zahlreiche Sonderveranstaltungen, Vortragsreihen, Konzerte, Matineen, Lesungen u. a. (Programme unter oben genannter Adresse erhältlich)

Museumscafé, Kinderspiel-Ecke, Museumsshop
♿

Anfahrt:

Mit dem Auto: Autobahn A44, Abfahrt Büren → Richtung Paderborn, Abfahrt Wewelsburg; Autobahn A33, Abfahrt Salzkotten → Richtung Auffahrt A44 Dortmund-Kassel, Abfahrt Wewelsburg;

Mit dem Bus: Linie 460 vom Hauptbahnhof Paderborn (im Stundentakt)

Die Wewelsburg, errichtet in den Jahren 1603-1609 als Schloss der Fürstbischöfe von Paderborn, beherbergt ein Museum, das in 29 Räumen die Zeugen der eigenen Geschichte sowie der Geschichte des Paderborner Landes von den Anfängen bis zum Ende des Hochstift Paderborn zu Beginn des 19. Jahrhunderts präsentiert. Der Ausstellungsschwerpunkt liegt auf der Darstellung des Alltagslebens in ‚vormodernen‘ Zeiten. Dabei wird auch der Bereich Essen und Trinken bedacht. Beispielsweise kann ein Blick auf die rekonstruierte Tafel des Paderborner Fürstbischofes Anfang des 17. Jahrhunderts geworfen werden. Im Glaserker sind geschliffene und vergoldete Gläser aus der 1727 gegründeten Glashütte Emde zu sehen.

Heimathof Leopoldshöhe

Krentruper Straße 38
33818 Leopoldshöhe
Telefon: (0 52 08) 99 13 01
Telefax: (0 52 08) 99 11 11

Öffnungszeiten: April bis Oktober jeden 2. Mittwoch im Monat 14.00-18.00 Uhr;

Führungen nach Vereinbarung

♿ mit Einschränkungen

Anfahrt:

Mit dem Auto: A2 Dortmund-Hannover, Abfahrt Bielefeld-Zentrum (27) → Richtung Leopoldshöhe

Das in einem Bauernhof aus dem Jahr 1793 untergebrachte Heimatmuseum zeigt Gegenstände aus Haus- und Landwirtschaft und Handwerk, darunter eine Schuster- und Schneiderwerkstatt. Das einst zu jedem Bauernhof gehörende Backhaus ist voll funktionstüchtig, Daneben finden sich hier alle Geräte zur Hausschlachtung.

Historisches Museum Steinhagen

Kirchplatz 26

33803 Steinhagen

Telefon: (0 52 04) 77 55 während der Öffnungszeiten, sonst (0 52 04) 22 86

Telefax: (0 52 04) 80 02 67

E-mail: Historisches-Museum-Steinhagen@freenet.de

Internet: <http://www.historisches-museum-steinhagen.de>

Öffnungszeiten: Donnerstag 15.00-17.00 Uhr, Samstag 10.00-12.00 Uhr, an Feiertagen nach Anmeldung geöffnet

Führungen nach Vereinbarung, museumspädagogische Betreuung, Sonderausstellungen und Veranstaltungen

📍 im Hause und in der Nähe

**Anfahrt:**

Mit dem Auto: A2 Dortmund-Hannover, Abfahrt Bielefeld-Sennestadt (26) → B68 Richtung Brackwede → Ostwestfalendamm → B68 Richtung Halle, Abfahrt Steinhagen;

Mit der Bahn: Station Steinhagen, 4 km

Im Zentrum von Steinhagen befindet sich dieses Museum, das die Geschichte des „Steinhäger“-Wacholderbranntweins nachzeichnet, für den der Ort berühmt wurde. Untergebracht ist es in der Abfüllhalle, dem Labor und der Zollaufsicht im Innenhof der ehemaligen Brennerei Schlicht, die sich aus einem bäuerlichen Nebenbetrieb und handwerklichen Anfängen im 19. Jahrhundert zu einem Industriebetrieb entwickelte.



Die Besucher erwartet eine Sammlung von historischen Brenngeräten, umrahmt von vielerlei Utensilien zur Herstellung und Vertrieb des „Steinhägers“. In einem Versuchslabor kann man sich über das Destillierverfahren und die damit verbundenen, nicht geringen Risiken informieren.

Stadtgeschichtliche Sammlung Espelkamp

Rathaus Espelkamp
Wilhelm-Kern-Platz 1
32339 Espelkamp
Telefon: (0 52 72) 56 20
Telefax: (0 57 72) 56 21 19
E-mail: info@espelkamp.de
Internet: <http://www.espelkamp.de>

Öffnungszeiten: während der Sprechzeiten im Rathaus Montag bis Freitag 8.00-13 Uhr, zusätzlich Dienstag 14.00-16.30 Uhr und Donnerstag 14.00-17.30 Uhr

Führungen nach Vereinbarung

 in der Nähe


Anfahrt:

Mit dem Auto: A30, Abfahrt (29) Kirchlengern → B239 Richtung Espelkamp;
Mit der Bahn: Station Espelkamp



In den Fluren des Rathauses von Espelkamp wird u. a. die Entwicklung der Tabak- und Zigarrenfertigung zur ersten bedeutenden Industrie von ihren Anfängen im letzten Drittel des 19. bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts nachgezeichnet. Neben Tabak und Kleister, Zigarrentischen für Fabrik- und Heimarbeiter, Zigarrenpressen und weiteren Utensilien dokumentieren Zeichnungen und ein für die häusliche Produktion typisches Großfoto einer Heimarbeiterfamilie diese Arbeitswelt.

Heimathaus Levern

Probsteiweg 12
32351 Stemwede-Levern
Telefon: (0 57 45) 1 09 30 oder (0 54 74) 2 06-2 07
Internet: [http:// www.stemwede.de](http://www.stemwede.de)

Öffnungszeiten: April bis September an den Mahl- und Backtagen der Leverner Mühle jeden 1. Sonntag im Monat 14.00-18.00 Uhr und nach Vereinbarung

Führungen nach Vereinbarung, Demo „Spinnen und Weben“ an den Öffnungszeiten des Museums, jeden Dienstag 9.00 bis 11.00 Uhr und nach Vereinbarung

 in der Nähe


Anfahrt:

Mit dem Auto: A1, Abfahrt (68) Bramsche oder Abfahrt (70) Osnabrück-Nord;

Mit der Bahn: Station Bohmte, 12 km

Das Museum, untergebracht im ehemaligen Pfarrhaus gegenüber der Kirche, beinhaltet Exponate zur geschichtlichen Entwicklung des über 1000 Jahre alten Kloster- und Stiftsortes sowie zur Wohn- und Arbeitswelt früherer Generationen. Besondere Attraktion ist der Spinn- und Webboden, wo regelmäßig das für die Region typische Heimgewerbe der Weberei demonstriert wird. Ein Ausstellungsbereich ist dem Thema Hauswirtschaft „Anno dazumal“ gewidmet, in der verschiedene Kücheneinrichtungen vom 18. bis zum 20. Jahrhundert, eine Molkekammer und Gerätschaften der Hausschlachtung gezeigt werden.